

HANNOVER



„Ein starker
Gesundheitsstandort“

Minister Olaf Lies und
Ministerin Cornelia Rundt
im Interview

» Seite 6 und 7

Ein Krankenhaus
im Herzen der Stadt

2014 öffnet das KRH Klinikum
Siloah – Oststadt-Heidehaus

» Seite 12

**GESUND LEBEN
IN DER REGION HANNOVER**

VON KINDESBEINEN AN

EDITORIAL

Sehr geehrte Damen und Herren,

es freut mich, Sie als Leserin und Leser des Magazins „Gesundheitswirtschaft Region Hannover“ begrüßen zu dürfen. Bereits heute ist die Gesundheitswirtschaft mit rund 65 000 Beschäftigten in mehr als 3000 Unternehmen der größte Arbeitgeber der Region bei steigender Tendenz. Einwohner, aber auch Gäste und Patienten aus aller Welt genießen eine exzellente medizinische Versorgung durch ambulante und stationäre Einrichtungen. Zudem profitieren die Branchenakteure selbst von einem attraktiven und innovativen Standort. Ärzte, Therapeuten, Pfleger, engagierte Gesundheitsunternehmen und besonders die aktive Forschungs- und Hochschullandschaft mit der Medizinischen Hochschule (MHH) und spezialisierten Kliniken, wie dem International Neuroscience Institute (INI) – sie alle sind Teil eines dynamischen Gesundheitsnetzwerks, das zunehmend Impulse in die bundesweiten Entscheidungsebenen sendet.

Genau dies geschieht am morgigen Donnerstag, dem 7. November, wenn Hannover wieder Dreh- und Angelpunkt zentraler Gesundheitsfragen ist. Wir begrüßen bereits zum sechsten Mal rund 200 Expertinnen und Experten sowohl von Kostenträgern und Leistungserbringern als auch aus Industrie und Politik aus ganz Deutschland beim 6. Hannoverschen Strategietag der Gesundheitswirtschaft. Im Mittelpunkt steht die Versorgungsqualität des deutschen Gesundheitswesens: Was ist „gute“ Medizin? Welchen Preis müssen oder wollen wir für medizinischen Fortschritt zahlen? Und: Sind Innovationen ohne Risiko überhaupt möglich?

Diesen wegweisenden Themen widmet sich die Gesundheitsregion Hannover mit der nötigen strategischen und auch praktischen Expertise. Denn gerade im Hinblick auf das Schwerpunktthema dieses Magazins, der medizinischen Versorgung von Kindern, gilt der Standort als Raum für Innovationen, wie nicht zuletzt auch Niedersachsens Wirtschaftsminister Olaf Lies und die Sozialministerin Cornelia Rundt im Interview auf den Seiten 6 und 7 betonen.

In Sachen Forschung gibt es unter anderem spannende Berichte über die MHH (Seite 4) oder die Syntellix AG (Seite 10). Auch präventiv setzt die Region im kindermedizinischen Bereich Maßstäbe: Das Kinder- und Jugendkrankenhaus Auf der Bult überzeugt mit neuen Ansätzen wie dem bundesweit größten Diabeteszentrum für Kinder, das wir Ihnen auf dieser Seite vorstellen. Außerdem entsteht aktuell im Herzen unserer Stadt das modernste Krankenhaus Niedersachsens: Der Neubau des KRH Klinikums Siloah-Oststadt-Heidehaus wird betriebswirtschaftlich bundesweit Vorbildcharakter haben, wie Sie auf Seite 12 nachlesen können. Wir hoffen, Ihr Interesse geweckt zu haben.

Ralf Meyer, Geschäftsführer hannoverimpuls GmbH



Gesund leben

Im Diabeteszentrum des Kinderkrankenhauses Auf der Bult lernen

VON JULIA PENNIGSDORF

Gerrits Lieblingsgericht ist rote Linsensuppe, im Restaurant bestellt er sich Mineralwasser und keine Fanta, und wenn der Zwölfjährige Appetit auf Süßes hat, dann greift er nicht zu Schokolade, sondern nach einem saftigen Pfirsich. Gerrit ist in Sachen gesunder Ernährung ein echtes Vorbild. Doch das war nicht immer so. Der Siebtklässler hat am KICK-Programm im Diabeteszentrum des Kinderkrankenhauses Auf der Bult in Hannover gelernt, sich ausgewogen zu ernähren. Elf Kilogramm hat Gerrit verloren – und darauf ist er stolz.

KICK ist die Abkürzung für „Kindergewicht intensiv Coaching im Krankenhaus“. Es ist ein Programm für übergewichtige Kinder und Jugendliche. Ein Jahr lang kommen sie einmal wöchentlich in das Diabeteszentrum und lernen mit

ihren Familien, ihre Ernährung umzustellen, gesund zu kochen, sich mehr zu bewegen. Ein Team aus Ärzten, Psychologen, Sporttherapeuten und Diätassistenten hilft dabei, die Selbstwahrnehmung und die Disziplin zu stärken. Ziel ist es, das Gewicht der Kinder dauerhaft zu reduzieren, zu einem gesunden Lebensstil zu finden und so ihr erhöhtes Risiko, an Diabetes Typ 2 zu erkranken, zu reduzieren.

Claudia Löhr, Gerrits Mutter, ist begeistert von KICK. „Hier wird an alles gedacht. Wir Eltern hatten ebenso Ernährungskurse wie die Kinder. Die Familie muss an einem Strang ziehen, sonst klappt das nicht.“ Für Gerrit seien besonders der Sport und die Gespräche mit der Psychologin wichtig gewesen“, sagt die 43-Jährige. „Er hat sich für sein Gewicht geschämt. Er freute sich so, als er erste Erfolge beim Sport verbuchen konnte und merkte, dass er es selbst in der

Hand hat, etwas zu ändern.“ Das sind Worte, die Professor Thomas Danne gern hört. Danne ist seit 25 Jahren Kinderdiabetologe, und er ist Chefarzt am Kinderkrankenhaus Auf der Bult. Er leitet die Abteilung für Allgemeine Pädiatrie mit Schwerpunkt Kinderendokrinologie und -diabetologie. Zu ihr gehört das größte Zentrum für Kinder mit Typ-1-Diabetes seiner Art in Deutschland. 700 Patienten bis zu einem Alter von 21 Jahren werden hier jährlich behandelt.

Danne ist es wichtig, zwischen Diabetes Typ 1 und 2 zu unterscheiden. Vom Typ 1 sind 300 000 Menschen in der Bundesrepublik betroffen; eines von 600 Kinder erkrankt. Am Typ 2 leiden mit sechs Millionen Betroffenen weitaus mehr Menschen. Der Unterschied: Während der Diabetes Typ 2 durchaus etwas mit falscher Ernährung und mangelnder Bewegung zu tun hat, ist dies bei Typ 1 nicht der Fall. ➤



Wiegen fürs eigene Wohlbefinden: Gerrit und seine Mutter freuen sich über verlorene Pfunde.

Wallenwein

IMPRESSUM – Magazin Gesund leben in der Region Hannover

Herausgeber: Verlagsgesellschaft Madsack GmbH & Co. KG, August-Madsack-Straße 1, 30559 Hannover

Verantwortlich für Anzeigen: Günter Evert

Konzeption & Realisation: Madsack Medienagentur GmbH & Co. KG,

August-Madsack-Straße 1, 30559 Hannover, (05 11) 518 30 01, www.madsack-agentur.de

Redaktion: Ingrid Lundberg-Piper (verantwortl.), Kerstin Hergt

Titelfoto: Florian Wallenwein

Produktion: Madsack Medienagentur GmbH & Co. KG

REHA

LISTER MEILE + PEINER STRASSE

Zentrum für ganzheitliche Gelenk & Wirbelsäulentherapie
Physiotherapie | Med. Trainingstherapie | OP-Nachsorge

Fridastr. 26 • 30161 Hannover & Peiner Str. 2 • 30519 Hannover
www.reha-team-hannover.de



Ein hoher Aus- und Fortbildungsstandard, gepaart mit einem vertrauensvollen Arzt-Patienten-Verhältnis, sind die Eckpfeiler einer qualitativ hochwertigen ambulanten Medizin.
Mark Barjenbruch, Vorstandsvorsitzender KVN

mit dem richtigen KiCK

Kinder, ihre Ernährung umzustellen

„Es gibt da leider viele Vorurteile“, sagt Danne, „wir müssen dringend von der Schuldfrage wegkommen. Denn auch wenn wir noch nicht genau wissen, warum Menschen am Typ 1 erkranken, so wissen wir doch sicher, dass es nichts mit dem Genuss von Süßigkeiten zu tun hat.“

Kinder, die an Diabetes Typ 1 erkranken, sind im Schnitt elf Jahre alt. Ihre Anzahl nimmt um jährlich vier Prozent zu. Die Fälle der Kinder unter fünf Jahren hat sich sogar verdoppelt. Und es gibt erhebliche nationale Unterschiede. Während in Finnland sehr viele Kinder erkranken – hier liegt die Quote 1 zu 110 –, sind in Japan nur wenige betroffen. Danne appelliert, Symptome wie großer Durst, häufiges Wasserlassen und Gewichtsabnahme

ernst zu nehmen. Sollten Eltern einen Verdacht auf Diabetes haben, sollten sie sich einen Zuckerstreifen aus der Apotheke holen. Der ist kostengünstig und kann bequem zu Hause angewendet werden, indem er mit Urin benetzt wird.

Informationen zu Diabetes gibt es im Internet auf den Seiten der Deutschen Diabetes-Hilfe unter www.diabetesde.org und unter www.diabetes-kids.de.

**Diabeteszentrum im
 Kinderkrankenhaus
 Auf der Bult
 Hannoversche
 Kinderheilanstalt
 Janusz-Korczak-Allee 12
 30173 Hannover
 Telefon (05 11) 8 11 50
 E-Mail: info@hka.de**



Seit er einen Ernährungskurs besucht hat, macht Gerrit das Kochen mit gesunden Zutaten Spaß: Oft hilft er seiner Mutter bei der Zubereitung des Familienessens.
 Wallenwein

AnzeigenSpezial



KOMPETENTE PARTNER AN ZWEI STANDORTEN



Die Apotheke als Wirtschaftsunternehmen – aber das menschliche Miteinander steht im Vordergrund

Gebündelte Kompetenz für pharmazeutische Qualität – dafür stehen die Teams der beiden Apotheken, die Magdalene Linz in Hannover betreibt. Zum Unternehmen gehören die Leibniz Apotheke in der Georgstraße und die Delfin Apotheke auf der Lister Meile. An beiden Standorten bilden ein freundlicher Umgang miteinander und Mitarbeiter, die einfühlsam auf die Kundschaft zugehen, das Fundament der Arbeit. Insgesamt beschäftigt Magdalene Linz in den Filialen 37 Angestellte.

Beide Apotheken bieten jedoch mehr als Arzneimittel. In den angeschlossenen Kosmetikinstituten bieten ausgebildete Kosmetikerinnen in exklusiver Atmosphäre Verwöhnmomente von Kopf bis Fuß.

Berater, die zuhören

„Ihre Medikamente können Sie gegen 18 Uhr abholen“ – diesen Satz kennt fast jeder, der in der Apotheke schon ein Rezept eingelöst hat. In der Leibniz Apo-

theke und der Delfin Apotheke sorgt jeweils ein hochmodernes Automatisierungssystem dafür, dass der Gang zur Schublade entfällt und die angeforderten Medikamente direkt am Tresen ankommen. Insgesamt 15 000 Packungen fasst das elektronisch gesteuerte Lager. „Das ausgeklügelte Konzept kommt den Kunden in zweierlei Hinsicht zu Gute: Sie sparen sich mitunter einen Weg und den Mitarbeitern bleibt mehr Zeit für eine intensive Beratung“, sagt Magdalene Linz. In beiden Häusern hat die Apothekerin, die gleichzeitig Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen ist, ortsspezifische Schwerpunkte gesetzt, um die Bedürfnisse der Kundschaft zu befriedigen.

In der Lister Filiale machen aufgrund der Nähe zu einer Lungenfachpraxis Patienten mit Atemwegserkrankungen einen Großteil der Kundschaft aus, außerdem wird die Delfin Apotheke stark von Schwangeren sowie jungen Familien mit Kindern frequentiert.

Die Leibniz Apotheke orientiert sich ebenfalls stark am Bedürfnis von Patienten benachbarter Arztpraxen. „Wir haben uns auf die Infektiologie spezialisiert, ebenso auf Erkrankungen des Nervensystems und sind auch für an Multiple Sklerose erkrankte Menschen eine kompetente Anlaufstelle“, sagt Magdalene Linz, die gemeinsam mit der Marien-Apotheke und der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) regelmäßig zu Patientenveranstaltungen einlädt.

Sowohl die Leibniz- als auch die Delfin Apotheke zählen zu den zertifizierten Haut-Apotheken und sind somit sowohl in der Medikamentenauswahl als auch in der Vielfalt der Pflegeprodukte auf hautempfindlichen Nachwuchs, Menschen mit Allergien oder Hautproblemen eingestellt. Einige Mitarbeiterinnen haben zudem eine dermopharmazeutische Weiterbildung absolviert, um gezielt beraten zu können. In der eigenen Rezeptur lässt Magdalene Linz individuelle Arzneimittel und Kosme-



Magdalene Linz führt in Hannover die Leibniz- und die Delfin Apotheke und beschäftigt insgesamt 37 Mitarbeiter. Wichtigstes Qualitätsmerkmal beider Apotheken ist die individuelle Beratung der Kunden.

tikprodukte mit und ohne ärztliche Verschreibung selbst herstellen. Die Symbiose des dermopharmazeutischen Wissens aus beiden Apotheken mit der kosmetischen Kompetenz der angeschlossenen Kosmetikinstitute

ermöglicht der Haut eine optimale Behandlung von innen und außen. Leibniz- und Delfin Beauty bieten durch die ausgebildeten Kosmetikerinnen ein umfangreiches Programm an kosmetischen Behandlungen mit hochwertigen Produkten an.

Die Hoffnung wächst

MHH leitet Studie zur Haltbarkeit mitwachsender Herzklappen

VON KERSTIN HERGT

Mit acht Monaten musste David zum ersten Mal am Herzen operiert werden. Doch die Rekonstruktion seiner fehlangelegten Lungenschlagaderklappe hielt nicht lange. David war vier, als seine Eltern sich dafür entschieden, ihm als erstem Kind in Deutschland eine an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) entwickelte neuartige Ersatzklappe einsetzen zu lassen. „Es war die beste Entscheidung, die wir jemals getroffen haben“, sagt Davids Mutter Heike Plöger heute, fünf Jahre später.

KEINE WEITEREN OPS

Rund ein Prozent aller Neugeborenen kommt mit einem Herzfehler auf die Welt. Ein Großteil der Fehlbildungen betrifft die sogenannte Pulmonalklappe. Der Blutfluss aus der rechten Herzkammer in die Lunge ist dann eingeschränkt. Die Folge ist Sauerstoffmangel. Unter der Leitung von Professor Axel Haverich, Direktor der Klinik für Herz-, Thorax-, Transplantations- und Gefäßchirurgie der MHH, haben Forscher vor rund einem Jahrzehnt eine innovative Herzklappe entwickelt, die im Patienten mit körpereigenen Zellen besiedelt wird und dadurch mitwachsen kann. Daher ist sie ideal für Kinder. Im August dieses Jahres erhielt sie die offizielle Anwendungszulassung für Deutschland durch das Paul Ehrlich-Institut.

Über 70 Patienten haben diese Herzklappe bereits an der MHH erhalten – eine Nachoperation war bei keinem Patienten bisher notwendig. Eine Degeneration oder ein Herauswachsen, wie



Dr. Alexander Horke ist zuversichtlich, dass bald noch mehr Patienten von der mitwachsenden Herzklappe profitieren. So wie David (Bild oben), der seit fünf Jahren ohne Probleme damit lebt.

MHH/Privat

es sonst vor allem bei kleinen Kindern sehr rasch nach einer Implantation vorkommt, ist nicht erkennbar. So wie bei David: Er war einen Meter groß, als er die Ersatz-Pulmonalklappe bekam. Mittlerweile ist er 32 Zentimeter gewachsen – und die Klappe mit ihm.

200 PATIENTEN IM TEST

Eine im vergangenen Jahr angelaufene europaweite Studie zur Haltbarkeit der Herzklappe, die von der MHH geleitet wird, soll schon bald allen Betroffenen die Chance geben, darauf zurückgreifen zu können. „European clinical study for the application of regenerative heart valves“, abgekürzt Espoir, ist der Name der Studie. Es sei natürlich kein Zufall, dass die Kurzform das französische Wort für Hoffnung sei, sagt Dr. Alexander Horke, seit August 2012 Leiter der Abteilung Chirurgie angeborener Herzfehler

und Kinderherzchirurgie an der MHH. Hoffnung hegen er und das Forscherteam sowie auch die jungen Patienten und ihre Familien vor allem dahingehend, dass die mitwachsende Herzklappe Reoperationen unnötig macht. Denn mit jedem Eingriff wächst auch das Risiko. Bei den bisherigen menschlichen oder auch tierischen sogenannten „biologischen“ Herzklappen benötigen insbesondere die kleinen Patienten alle acht bis zehn Jahre eine neue Herzklappe, weil diese degenerieren. Mechanische Klappen können nicht mitwachsen und erfordern die dauerhafte Einnahme von Blutverdünnern, was ebenfalls Gefahren birgt.

Bei der mitwachsenden Herzklappe handelt es sich um menschliche Spender-Herzklappen, deren Zellen im Speziallabor entfernt wurden, damit das übrig gebliebene Gerüst im Organismus des Empfängers von dessen eigenen Zellen besiedelt werden

kann. Dadurch gibt es keinerlei Abwehrreaktionen.

Die Studie will nun untersuchen, wie haltbar die Transplantate sind. Neben der MHH sind sieben europäische Kinderherzzentren aus Italien, Frankreich, der Schweiz, Moldawien, Großbritannien, den Niederlanden und Belgien beteiligt. Rund 200 Patienten bekommen die Herzklappe eingesetzt. Die Gewebespenden kommen von zwei gemeinnützigen Einrichtungen: der Deutschen Gesellschaft für Gewebetransplantation und der European Homograft Bank. Espoir wird mit 5,2 Millionen Euro von der Europäischen Union finanziell unterstützt. Bis 2015 läuft die Förderung. Dann versprechen sich die Mediziner Ergebnisse zur Belastbarkeit und Haltbarkeit der Klappen. Zu diesem Zweck werden die Patienten engmaschig kontrolliert. „Jede kardiologische Untersuchung der einzelnen Patienten wird bei uns



dokumentiert und ausgewertet“, erläutert Horke.

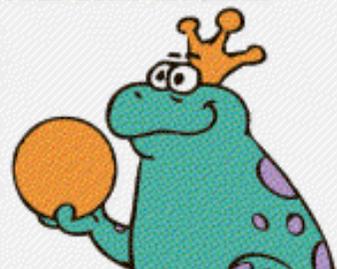
DAVID HAT ES GESCHAFFT

Der beste Beweis dafür, dass seine Hoffnungen auf eine mitwachsende Herzklappe, berechtigt sind, ist schon jetzt der neunjährige David: Bereits zwei Wochen nach der erfolgreichen Operation hatte er sich zu Hause in Heilbronn auf sein Laufrad geschwungen. „Seitdem“, sagt die Mutter, „hat er nie wieder aufgehört, Spaß an Bewegung und Sport zu haben.“ David spielt leidenschaftlich gern Hand- und Fußball. Er hat einen langen Atem. Ihm geht es gut. Nur Krankenhäuser mag er nicht gern betreten – aber das muss er ja auch nicht mehr.

MHH, HTTG-Chirurgie
Carl-Neuberg-Straße 1
30625 Hannover
Telefon (0511) 5 32-98 28
www.mh-hannover.de

WENN SCHON FROSCH,
DANN AUCH KÖNIG!
Die besten Pflegekräfte
gibts nur bei uns.

MED KONTOR Personalservice GmbH
Tel: 0511 123459-20 • med-kontor.de
E-Mail: hannover@med-kontor.de





Die Technologien und Geschäftsmodelle für einen wettbewerblich orientierten Gesundheitsmarkt sind vorhanden. Jetzt fehlt es nur noch an politischem Willen und unternehmerischem Mut.
Prof. Dr. med. Matthias P. Schönermark, Geschäftsführer der SKC Beratungsgesellschaft



Telemedizin ermöglicht Visite im Kinderzimmer

Mittels elektronischer Fernkontrolle haben Ärzte kleine Herzpatienten rund um die Uhr im Blick

VON KATRIN SCHREITER

Die Herzchirurgie zusammen mit der Abteilung für Pädiatrische Kardiologie der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) hat jetzt ein sogenanntes Heimüberwachungsprogramm gestartet. Mithilfe der Telemedizin können chronisch herzkrankte Kinder zu Hause überwacht werden.

Angewendet wird die telemedizinische Kontrolle bei Kindern mit hypoplastischem Linksherzsyndrom – einer Missbildung der linken Herzseite. „Bei diesem Krankheitsbild wird in drei Schritten operiert“, erklärt Dr. Alexander Horke, Leiter der Abteilung Chirurgie für angeborene Herzfehler. „Früher sind nach dem ersten Eingriff bis zu 30 Prozent der Kinder gestorben.“ Mithilfe der Telemedizin könne man nun



Per Ferndiagnose werden Probleme rechtzeitig erkannt, und Mediziner können entsprechend reagieren. Andrea Warnecke

auch über eine Ferndiagnose Probleme rechtzeitig erkennen und darauf reagieren.

Die Eltern würden mit einer entsprechenden Technik ausgestattet, um regelmäßig Daten

wie zum Beispiel das Gewicht des kleinen Patienten und die Sauerstoffsättigung seines Blutes an die Herzchirurgie der MHH übermitteln zu können. Horke vergleicht die telemedizinische Kontrolle mit dem Prinzip des Babyphones: „Solange alles in Ordnung ist, brauchen wir nichts zu unternehmen, sind aber immer informiert.“

Ein Prozent aller Neugeborenen wird mit einem Herzfehler geboren. „Wichtig ist, dass wir den optimalen Zeitpunkt für den Eingriff nicht verpassen“, erläutert der Arzt. Je älter die Kinder bei der Operation seien, desto widerstandsfähiger seien sie in der Regel.

Die Telemedizin ermöglicht einen regelmäßigen Gesundheitscheck, der nicht nur bei der Diagnose hypoplastisches Linksherzsyndrom sinnvoll ist. „Das

sichert eine engmaschige Kontrolle. Außerdem bindet man die Patienteneltern stärker ein, schafft ihr Verständnis“, führt Horke aus.

Ein Programm mit viel Potenzial: Horke spricht von einem „Pflänzchen“, was jetzt gegossen wird. „Noch ist es kein Baum“, sagt der Chirurg. Es gebe zurzeit noch viele offene Fragen zu den Kosten, zur Technik und dem Personal. Doch der Fachmann schaut hoffnungsvoll in die Zukunft: „Am Ende wird die Telemedizin in unserem Bereich nicht viel mehr als fünf bis zehn Euro pro Monat kosten – vergleichsweise wenig Geld, das Leben retten kann.“

MHH, HTTG-Chirurgie
Carl-Neuberg-Straße 1,
30625 Hannover
Telefon (05 11) 5 32 98 28
www.mh-hannover.de

Anzeigen Spezial

PRAXIS GEORGSTRASSE

30159 HANNOVER · GEORGSTRASSE 46 · TELEFON (0511) 2206 44 0 · WWW.PRAXISGEORGSTRASSE.DE

Die moderne Hausarztpraxis an der Oper

Das Ärzteteam

Dr. Birger Kuhlmann

Facharzt für Innere Medizin und
Facharzt für Allgemeinmedizin

Dr. Stefanie Holm

Fachärztin für Innere Medizin
Schwerpunkte Infektiologie und Geriatrie

Dr. Hans Heiken

Facharzt für Innere Medizin
Schwerpunkt Infektiologie und Immunologie

- viele eigene Veröffentlichungen in den Bereichen Hepatologie, Infektiologie und Immunologie
- nationale und internationale Vortragstätigkeit
- ständige Fort- und Weiterbildung auf großen internationalen Kongressen
- enge Verknüpfung und Zusammenarbeit mit umliegenden Praxen anderer Fachrichtungen
- Teambesprechungen in schwierigen Fällen
- zentrale Citylage und damit ideale Erreichbarkeit
- Arzttermine vor oder nach der Arbeit, aber auch in der Mittagspause
- Telefonsprechstunde
- durchgehende, ganzjährige Öffnungszeiten ohne Betriebsferien
- freundlich zugewandte Mitarbeiter, denen die Patienten am Herzen liegen
- warme, offene Praxisatmosphäre

Das Leistungsspektrum der Praxis Georgstraße

- hausärztliche Versorgung
 - kompetente und umfassende Betreuung aller akuten und chronischen internistischen Erkrankungen
 - psychosoziale Begleitung in schwierigen Situationen und Lebenskrisen
 - Hilfe bei psychosomatischen Erkrankungen wie dem Reizdarmsyndrom
- Infektiologische Schwerpunktpraxis mit internationaler Anerkennung
- impf- und reisemedizinische Beratung
- Ernährungsberatung

Was zeichnet die Ärzte in der Praxis aus?

- Hohe Fachkompetenz durch universitäre Ausbildung in allen Disziplinen der Inneren Medizin
- Einbindung in die aktuelle klinische Forschung und Behandlung nach neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft
- Lehrpraxis in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH)
- langjährige Erfahrung im stationären und niedergelassenen Bereich



Dr. Birger Kuhlmann, Dr. Stefanie Holm und Dr. Hans Heiken betreiben die Praxis Georgstraße als hausärztliche internistische Gemeinschaftspraxis.

Im Interview

Dr. Birger Kuhlmann, Dr. Stefanie Holm und Dr. Hans Heiken betreiben die hausärztliche internistische Gemeinschaftspraxis in der Georgstraße. Im Interview sprechen die Ärzte über die Rolle des Hausarztes in der City und die Vorteile erfolgreicher Zusammenarbeit.

Frau Dr. Holm, Sie sind als hausärztliche Internisten tätig? Was heißt das genau?

Dr. Stefanie Holm: Jeder von uns hat eine internistische Ausbildung, in der er alle Disziplinen der Inneren Medizin durchlaufen hat. In meinem Fall waren das zehn Jahre an der Uniklinik in Mannheim, Dr. Kuhlmann war zehn Jahre am Nordstadt-Krankenhaus und weitere vier Jahre in der MHH tätig und Herr Dr. Heiken hat drei Jahre in den USA und 14 Jahre an der MHH gearbeitet. Wir arbeiten jetzt als Hausärzte, nicht als

spezialisierte Fachärzte, können durch unseren Hintergrund aber auch komplexe Krankheitsbilder erkennen und behandeln. Unsere Kompetenz spiegelt sich auch darin wieder, dass wir regelmäßig Patienten aus ganz Niedersachsen zur weiteren Abklärung zugewiesen bekommen.

Herr Dr. Kuhlmann, Sie sind zu dritt in der Gemeinschaftspraxis. Wo liegen für den Patienten die Vorteile?

Dr. Birger Kuhlmann: Bei uns gibt es keinen Praxisurlaub, denn mindestens einer von drei Ärzten ist immer da. Unsere Patienten können also stets in die ihnen vertraute Praxis gehen. Ist ein Arzt auf Fortbildung, wird er von der Kollegin oder dem Kollegen vertreten, denn die Krankenakten sind für alle drei Mediziner zugänglich. Das ist auch für die Ärzte ein gutes Gefühl, denn so sind die Patienten immer bestens versorgt. Außerdem können wir Ärzte uns in Zweifelsfällen austauschen und lernen voneinander. Unsere Patienten wissen aber auch unsere flexiblen Sprechzeiten

zu schätzen. Das ist nur möglich, weil wir uns abwechseln können.

Herr Dr. Heiken, die Praxis liegt mitten in der Stadt, gegenüber der Oper. Welche Vorteile bringt dieser Standort mit sich?

Dr. Hans Heiken: Größter Vorteil ist natürlich die gute Erreichbarkeit. Die Haltestelle Kröpcke liegt vor der Haustür, wir sind umgeben von Parkhäusern und zum Bahnhof sind es fußläufig gerade einmal zehn Minuten.

Wir sind aber auch Anlaufstelle für jüngere, berufstätige Menschen. Viele Patienten arbeiten in den umliegenden Banken, Versicherungen oder Geschäften. Sie nutzen unsere Notfallsprechstunden morgens ohne Termin, nehmen die Telefonsprechstunde wahr oder beziehen Termine und Rezepte über das Internet. Ein weiterer Punkt ist die Vernetzung und eine sehr gut funktionierende Zusammenarbeit mit den benachbarten Kollegen anderer Fachrichtungen.



„Ein starker Gesundheitsstandort“

Frau Rundt, Sie sind die Hauptrednerin beim Strategietag der Gesundheitswirtschaft mit dem Thema „Was ist gute Medizin?“. Was ist denn gute Medizin für Sie?

Rundt: Gute Medizin bedeutet für die Patienten, dass diese verlässlich sein muss – unabhängig vom Wohnort und vom Geldbeutel. Wichtig ist uns eine bessere Vernetzung der verschiedenen Akteure in neu konzipierten Gesundheitsregionen. Nur hierdurch lassen sich innovative Konzepte für eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung auf dem Land entwickeln. Die strikte Trennung zwischen den Krankenhäusern, Arztpraxen und Pflegediensten sowie weiteren Akteuren muss aufgehoben werden, eine eng verzahnte Zusammenarbeit muss entstehen.

Lies: Der Landesregierung ist eine flächendeckende, qualifizierte und wohnortnahe medizinische Versorgung ein besonderes Anliegen. Gute Medizin bedeutet für mich aber auch, dass unser Gesundheitswesen dazu beiträgt, dass Krankheiten gar nicht erst entstehen. Daher spielen die Gesundheitsförderung und -prävention eine wichtige Rolle. Hierbei wird auch deutlich, dass gerade die Gesundheitsprävention nicht nur einem Politikfeld zuzuordnen ist. In der Arbeitsmarktpolitik

ist es ein wichtiges Element, die Rahmenbedingungen für die Menschen gesundheitsfördernd zu gestalten. Auch erlangt in Unternehmen das Thema Gesundheitsmanagement durch interne Weiterbildungen eine zunehmende Bedeutung.

Die Region Hannover ist in Niedersachsen ein führender Standort der Gesundheitswirtschaft. Sind Sie damit zufrieden?

Lies: In der Gesundheitswirtschaft sind in der Region Hannover rund 65 000 Beschäftigte tätig. Denn hinter dem Begriff Gesundheitswirtschaft stehen eine Vielzahl von Branchen: Begonnen mit Krankenhäusern und Ärzten über Pflegedienste und Apotheken bis zu Gesundheitshandwerken wie Augenoptikern. Zusätzlich sind Akteure des Gesundheitstourismus und auch Unternehmen aus den Bereichen Life Science und Medizintechnik der Gesundheitswirtschaft zuzurechnen.

Die Gesundheitswirtschaft in der Region Hannover ist ein wachsender Zukunftsmarkt. Die Stärken des Standortes Hannover sollten weiter ausgebaut werden, um zusätzliche Wachstums-, Innovations- und Beschäftigungspotenziale zu nutzen. Hierzu kann eine verstärkte

Die Region Hannover zählt rund 65 000 Beschäftigte in der Gesundheitswirtschaft, die damit einen wachsenden Zukunftsmarkt darstellt. Welche Ausbaumöglichkeiten gibt es und womit kann das Land jetzt schon punkten? Fragen an Niedersachsens Wirtschaftsminister **Olaf Lies** und die Niedersächsische Sozialministerin **Cornelia Rundt**.

Vernetzung der einzelnen Akteure hilfreich sein. Das Netzwerk Gesundheitswirtschaft Hannover e. V. bietet hierzu einen interessanten Ansatzpunkt.

Hätten Sie gern mehr Dynamik auch anderswo im Land?

Lies: Niedersachsen ist ein starker Gesundheitsstandort. Der Ausbau der Stärken von niedersächsischen Einrichtungen und Unternehmen im Bereich Gesundheitswirtschaft sollte im Flächenland Niedersachsen nicht nur regional begrenzt erfolgen. Gerade der Gesundheitstourismus bietet in ländlichen Regionen eine große Chance, innovative Konzepte umzusetzen und lokal Arbeitsplätze zu schaffen.

Die Landesinitiative e-Health. Niedersachsen bietet vor allem kleinen und mittelständischen Unternehmen in diesem Netzwerk die Chance, zusätzliche Marktpotenziale durch den Einsatz von Informationstechnologie in der Medizin zu erschließen.

Rundt: Besonders innovative Konzepte zur Gesundheitsbranche zeichnet die Landesregierung übrigens jedes Jahr mit dem Gesundheitspreis Niedersachsen aus. Die nächste Verleihung ist am 20. November.

Das hannoversche Kinderkrankenhaus Auf der Bult ist ein Pfund, mit dem die Region wuchern kann. Brauchen wir mehr solcher Kliniken?

Rundt: Das Kinderkrankenhaus Auf der Bult ist heute eine der leistungsfähigsten Einrichtungen für kranke Kinder in ganz Deutschland mit einer ausgezeichneten medizinischen Reputation. Auch hier erfolgt eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung entsprechend den aktuellen Bedürfnissen der Menschen – zum Beispiel mit einem neuen stationären Behandlungsbereich für Kinder und Jugendliche mit Internetsucht, dem ersten dieser Art in Deutschland.

Teen Spirit Island im Krankenhaus Auf der Bult bietet ein vorbildliches Therapieangebot für Kinder und Jugendliche, die unter Internet- und Computersucht leiden. Die Versorgung mit Kinder- und Jugendlichenmedizin auf stationärer Ebene ist in Niedersachsen flächendeckend gewährleistet und entspricht dem Bedarf.

Man hat oft den Eindruck, dass der medizinische Fortschritt vorwärtsrast. Gleichzeitig laufen die Kosten des Gesundheitssystems aus dem Ruder ...

Rundt: Schnellere Behandlungserfolge und eine Verschiebung von der stationären zur ambulanten Versorgung sind hier Punkte, die wir verfolgen. Das führt zu einem Rückgang der Krankheits-tage und zu einer Senkung der Krankheitskosten. Unser

Ziel ist zudem, mit geeigneten Maßnahmen an anderen Punkten anzusetzen: Die Verbesserung der Prävention von Krankheiten ist genauso wichtig wie eine bessere Verzahnung von ambulanter und stationärer Pflege, um die hier bestehenden Synergiepotenziale zu heben. Auch die Technik bietet uns viele neue Möglichkeiten: Das Land fördert zum Beispiel die Entwicklung von altersgerechten Assistenzsystemen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter – Ambient Assisted Living, kurz: AAL. Es entsteht ein Netzwerk, das Kompetenzen auf diesem Gebiet bündelt. Klein- und mittelständische Unternehmen bringen zum Beispiel ihr Know-how bei der Haus- und Sicherheitstechnik und auf den Gebieten Vital-Datenübertragung, Sanitärtechnik, Telemedizin oder Lichttrufanlagen ein.

Lies: Das ist genau der Punkt: Am Standort Niedersachsen verfügen wir über leistungsfähige und innovative Unternehmen der Medizintechnik. Auch durch die von ihnen entwickelten Lösungsansätze kann in vielen Fällen die Effizienz von Arbeits- und Behandlungsprozessen verbessert werden – zum Wohl und Vorteil der behandelten Menschen.

Kliniken müssen schließen, Ärzte auf dem Land finden keine Nachfolger. Das ist doch auch ein wirtschaftliches Problem?

Rundt: Wenn ein Arzt auf dem Land keinen Nachfolger findet, stellt das nicht nur für die Patienten eine Herausforderung dar. Es droht auch der Verlust des wertvollen Know-hows des lokalen Arztes, ein Ansprechpartner vor Ort verschwindet. Um das zu verhindern, steuert

die Landesregierung gegen.

Zum einen gibt es ein Programm, über das Landärzte bei der Ansiedlung in von Unterversorgung bedrohten Gebieten finanziell unterstützt werden – wir sprechen darüber auch gerade mit der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN), die wir als Partner bei der Finanzierung gewinnen wollen. Die KVN hat den gesetzlichen Sicherstellungsauftrag für die fachärztliche Versorgung. Außerdem werden die neuen Gesundheitsregionen landesweit neue Chancen für den ländlichen Raum eröffnen.

Eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung kann auch in dünn besiedelten Gebieten dadurch erreicht werden, dass die Akteure der Gesundheitswirtschaft enger zusammenarbeiten. Ein Pflegedienst, der morgens einen Menschen besucht, kann zum Beispiel den Blutdruck an den Hausarzt melden. Wir wollen für die neuen Gesundheitsregionen 600 000 Euro im Landeshaushalt 2014 bereitstellen. Klar ist auch: Der Bund muss die Finanzierung der Krankenhäuser und der Pflege auskömmlicher gestalten und so die Sicherstellung der wohnortnahen Versorgung im ländlichen Raum nachhaltig ermöglichen.

Wagen Sie eine Prognose? Stehen wir, was Gesundheitswirtschaft und medizinische

Versorgung angeht, in zehn Jahren besser da als heute?

Lies: Die Gesundheitswirtschaft ist für Niedersachsen eine Zukunftsbranche. Ich bin zuversichtlich, dass sich das bisherige Wachstum in diesem Bereich auch zukünftig fortsetzen wird. Gerade die Herausforderungen durch den demografischen Wandel, z. B. bei einer älter werdenden Gesellschaft, müssen wir mit Innovationen im Bereich der Pflege, aber auch im Bereich der Biomedizintechnik und der Wirkstoffentwicklung angehen. Hier ist Niedersachsen gut aufgestellt: So werden z. B. über das Auditory Valley die Forschungs- und Entwicklungskompetenzen rund um das Thema Hören zusammengeführt und in Kooperationen mit weltweit führenden Industrieunternehmen innovative Lösungen entwickelt.

Und dies ist nur ein Beispiel, wie die niedersächsischen Unternehmen in Kooperation mit unserer hervorragenden Forschungslandschaft ihr innovatives Potential für zukunftsfähige Lösungsansätze in den verschiedenen Branchen nutzen können. Neben der Entwicklung von neuen Produkten und Dienstleistungen in der Gesundheitswirtschaft wird die zunehmende Nachfrage nach Gesundheitsleistungen aufgrund des

demografischen Wandels nach Schätzungen von Fachleuten in den nächsten Jahren zur Schaffung einer bedeutsamen Anzahl zusätzlicher Arbeitsplätze in Niedersachsen führen.

Rundt: Wichtig ist, dass der Landesbasisfallwert für die Krankenhausversorgung sowie die Pflegesätze in Niedersachsen angehoben werden. Dafür müssen die Pflegekassen und Krankenkassen in den Verhandlungen mit Krankenhäusern und Pflegediensten sorgen. Sowohl in der Pflege als auch bei den Krankenhäusern liegen die Vergütungen unter dem Bundesdurchschnitt. Dabei geht es auch darum, dass die Beschäftigten tarifgerecht bezahlt werden. Für die Landesregierung ist die medizinische Versorgung der Menschen in von Bevölkerungsrückgang betroffenen Gebieten eine der großen Herausforderungen dieser Legislaturperiode.

Wir investieren verstärkt in den ländlichen Raum und initiieren damit neue Modelle der medizinischen Versorgung und Pflege. Es wird einen Wandlungsprozess geben, bei dem die Versorgungsqualität weiterhin hoch sein wird. In von uns moderierten Regionalgesprächen entwickeln die Krankenhäuser und verantwortliche Kommunalpolitiker vor Ort gemeinsam eine zukunfts-fähige Krankenhausstruktur. In den neuen Gesundheitsregionen arbeiten Ärzte, Krankenhäuser, Pflegedienste sowie weitere Akteure Hand in Hand und stellen so eine hochwertige medizinische Versorgung im ländlichen Raum sicher. So stellen wir Niedersachsen zukunfts-fähig auf.

INTERVIEW: BERT STREBE



Work-out am Schreibtisch: Gesunde Mitarbeiter bringen starke Leistung. iStockphoto.com/Martina

Ein Erfolgsfaktor für Unternehmen

Gesundheitswirtschaft Hannover e. V. unterstützt kleine und mittlere Betriebe

Gesundheit ist zu einem Erfolgsfaktor für Unternehmen im Wettbewerb um Mitarbeiter und damit auch für ihre eigene Zukunftsfähigkeit geworden. Dieses ist ein Ergebnis des Forums „Gesundheit unternehmen“ des Netzwerks Gesundheitswirtschaft Hannover e. V. mit 150 Teilnehmern im Oktober 2013 im Hannover Congress Centrum. „Breite und regelmäßige Investitionen in die Mitarbeiter sind ein zentraler Erfolgsfaktor für jedes Unternehmen.“ So fasste Professor Dr. Michael Bienert von der Hochschule Hannover Ergebnisse einer mit der AOK Niedersachsen erhobenen empirischen Untersuchung mit mehr als 30 Unternehmen und 6000 Teilnehmern zusammen.

WETTBEWERB FÜR 2014

Größte Auswirkung hätten demnach eine Reduzierung von Arbeitsbelastungen und Maßnahmen zur Verbesserung des Gesundheitszustands der Mitarbeiter. Bestätigt wurden diese Thesen aus der unternehmerischen Praxis: „Wir konnten durch die Einführung unseres Gesundheitsförderungsprogramms Airport aktiv den Krankenstand der teilnehmenden Mitarbeiter senken“, sagte Sandra Ritter, Personalleiterin am Flughafen Hannover. Im Netzwerk Gesundheitswirtschaft Hannover sind neben

Krankenkassen, Bildungsträgern, Kliniken und Pflegeeinrichtungen auch zahlreiche Experten und Anbieter von Lösungen für betriebliches Gesundheitsmanagement vereint. Im Forum „Gesundheit unternehmen“ präsentierten sich diese in einer Ausstellung und boten Workshops zu Themen wie gesunde Führung und psychische Gesundheit. „Das Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen für die Einführung von betrieblichem Gesundheitsmanagement zu sensibilisieren und zu informieren. Wir haben das Forum nach 2012 jetzt bereits zum zweiten Mal durchgeführt und erneut viele Personalverantwortliche mit unseren Experten in den Dialog gebracht“, freut sich Dr. Petra Rambow-Bertram, Vorstandsvorsitzende des aktuell 47 Mitglieder zählenden Branchennetzwerks über den Veranstaltungserfolg.

Für 2014 kündigte sie einen Gesundheitswettbewerb an: Bewerben können sich kleine und mittlere Unternehmen mit einer guten Idee für ihren Einstieg in das betriebliche Gesundheitsmanagement und bereits erfahrene Unternehmen in der Gesundheitsförderung mit ihrer Erfolgsbilanz. Interessenten können bereits jetzt Kontakt mit der Geschäftsstelle aufnehmen.

Gesundheitswirtschaft e. V.
Vahrenwalder Straße 7
30165 Hannover
Telefon (05 11) 27 03 25 90
www.gesundheitswirtschaft-hannover.de

ZUR PERSON

Olaf Lies, Jahrgang 1967, ist seit Februar 2013 niedersächsischer Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. Der Elektroingenieur aus Sande in Friesland ist außerdem stellvertretender Landesvorsitzender der SPD Niedersachsen.



ZUR PERSON

Cornelia Rundt, Jahrgang 1953, ist seit Februar 2013 niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Migration. Zuvor war sie hauptamtlicher Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Niedersachsen.

„Wir leisten weltweit Pionierarbeit“

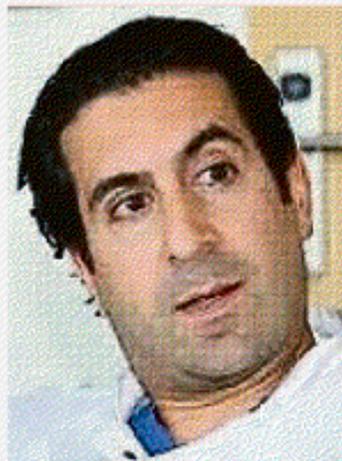
Das **International Neuroscience Institute (INI)** Hannover behandelt als Spezialklinik und Forschungseinrichtung für Erkrankungen des Gehirns, des Rückenmarks, der Wirbelsäule und der Nerven auch Kinder. Welche Besonderheiten bringt die Behandlung mit sich? Fragen an Prof. Dr. Amir Samii.

Ins INI kommen auch kleine Patienten. Mit welchen Problemen?

Wir operieren schon von Anfang an auch Kinder aller Altersstufen, nicht nur aus Deutschland, auch aus Osteuropa, zum Beispiel aus Russland, der Ukraine und Polen, aus Südeuropa, zum Beispiel aus Italien, Griechenland und Spanien sowie aus der Türkei, dem Iran und dem arabischen Raum. Mittlerweile waren schon einige Hundert bei uns. Die häufigsten OP-Indikationen bei diesen Kindern sind Hirntumore, Epilepsien und Gefäßmissbildungen. Auch bei der gezielten Entfernung von Narbengewebe im Gehirn, das bestimmte Bewegungen, beispielsweise des Arms, blockieren, leisten wir bei Kindern weltweit Pionierarbeit.

Und nach der Entfernung des Narbengewebes kann das Kind den Arm wieder bewegen?

Ja, die Bewegungsstörungen können dadurch signifikant verbessert werden. Unsere bisherigen Operationen waren alle erfolgreich. Es bedarf allerdings einer sehr gewissenhaften Auswahl geeigneter Patienten. Dies kann nur durch eine präzise Funktionsdiagnostik durch den Neurologen



ZUR PERSON

Prof. Dr. med. Amir Samii ist seit 2003 am INI Hannover und seit 2008 Vizepräsident und Stellvertretender Ärztlicher Direktor des Instituts, das sein Vater Madjid Samii gegründet und mit ihm aufgebaut hat. Der 43-jährige Neurochirurg, dessen Eltern aus dem Iran stammen, wurde in Mainz geboren und kam mit acht Jahren nach Hannover, wo er 2001 an der MHH habilitierte. Im September dieses Jahres wurde er in den Vorstand der Weltgesellschaft für Neurochirurgie gewählt.

Hierfür hat Di Rocco spezielle OP-Techniken entwickelt, die er nach Beginn seiner klinischen Tätigkeit am INI einführen wird.

Wird eine Missbildung gleich nach der Geburt operiert?

Das ist ganz unterschiedlich. Missbildungen oder Schädelwachstumsstörungen sind nicht immer gleich nach der Geburt sichtbar beziehungsweise erkennbar. Manchmal zeigen sich die Probleme erst später. Da denken die Eltern zum Beispiel, ihr Kind habe einen flachen Hinterkopf, weil es immer auf dem Rücken liegt. Im Laufe der Zeit prägt sich dann ein Fehlwachstum des Schädels immer deutlicher aus. Richtungsweisende neurologische Entwicklungsstörungen sollten in der Regel bei den sogenannten

U-Untersuchungen beim Kinderarzt auffallen. Solche Störungen werden in der Regel operiert, da sich das Gehirn sonst nicht in der vorgesehenen Weise entfalten und demzufolge entwickeln kann.

Macht es für Sie einen emotionalen Unterschied, ob Sie einen Erwachsenen oder ein Kind operieren?

Davor und danach macht man sich schon seine Gedanken. Es tut mir immer besonders leid, wenn ich die Kinder unter Schmerzen leiden sehe. Aber während der Operation konzentriere ich mich voll und ganz auf meine Arbeit.

Gibt es Unterschiede bei der Operation im Vergleich zu Erwachsenen?

Ja, da gibt es Unterschiede.

Wenn wir einen Säugling operieren, muss zum Beispiel die Temperatur im OP-Saal höher sein als sonst. Auch darf ein Neugeborenes nicht viel Blut verlieren.

Übrigens funktioniert die Behandlung der Kinder nur in guter Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kinderärzten und Intensivstationen im Kinderkrankenhaus Auf der Bult und in der MHH. Dort werden alle Kinder im Alter bis circa zehn Jahre vor der OP untersucht und die ersten Tage postoperativ fachgerecht betreut.

Erinnern Sie sich noch an Ihren jüngsten Patienten?

Das war vor sechs Jahren ein Säugling, der gleich einen Tag nach seiner Geburt zu uns kam. Man hatte schon während der Schwangerschaft per Ultraschall feststellen können, dass es Missbildungen im Rücken gab.

INI
Rudolf-Pichlmayr-Straße 4
30625 Hannover
Telefon (05 11) 27 09 20
www.ini-hannover.com

INTERVIEW:
KATRIN SCHREITER

Gute Chancen für ausländische Pflegekräfte

Die DAA bietet jetzt auch eine pflegesprachliche Prüfung an

VON KERSTIN HERGT

Seit zwanzig Jahren bildet die Deutsche Angestellten-Akademie (DAA) in Hannover im Rahmen der sogenannten

„Eingliederungsmaßnahme mit Gleichstellungsprüfung“ Pflegekräfte aus dem Ausland aus. Der Kursus dauert zehn Monate und erfordert ein Zertifikat auf dem Niveau B2 des Gemein-

samen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER). Denn wer als examinierte Pflegekraft anerkannt werden wolle, müsse grundsätzlich über ausreichend Sprachkenntnisse verfügen, sagt Joachim Becker vom Fachbereich Gesundheit der DAA. „Mittlerweile haben wir mehr als 700 Pflegekräfte ausgebildet“, sagt Becker, „und das Wichtigste ist, dass wir sie auch alle auf dem Arbeitsmarkt untergebracht haben. Unsere Pflegekräfte werden sofort integriert.“

Der Erwerb der Sprachkenntnisse für die Prüfung ist jedoch häufig recht langwierig, daher gibt es jetzt mit der pflegesprachlichen Fachprüfung eine Alter-



Examinierte Pflegekräfte aus dem Ausland sind gefragt. DDH

native: Ende November dieses Jahres nimmt die DAA erstmals die pflegesprachliche Fachprüfung ab. Bei den Kandidaten handelt es sich um Pflegekräfte mit Migrationshintergrund, die in ihrem jeweiligen Heimatland bereits eine Ausbildung zur Krankenschwester oder zum Pfleger erfolgreich absolviert haben. Das GER-Zertifikat ist nicht erforderlich. Somit können die an-

gehenden Pflegekräfte auch in kürzerer Zeit ihre Qualifikation für den deutschen Arbeitsmarkt im Bereich Gesundheitswesen erlangen. Die Nachfrage auch gerade nach ausländischen Pflegekräften sei schließlich groß, weiß Becker: „In Deutschland leben mittlerweile auch viele ältere Menschen mit Migrationshintergrund, denen die Pflege durch Landsleute entgegenkommt.“

gilborn®
[zahnärzte]

Ihre Zahnärzte in der Wedemark

Dr. Jörg Schwitalla
ZA Jens Westermann

Kaltenweider Str. 11 Tel.: 0 51 30 / 975 70 70
30900 Wedemark www.gilborn.com



„Gute Medizin ist nicht nur ‚Apparatemedizin‘, sondern ‚sprechende Medizin‘. Wir schauen auf die Bedürfnisse des Menschen, begleiten und beraten ihn individuell.“
Siegfried Gänslar, Vorstandsvorsitzender der Schwemmer Krankenkasse

Ein ausgezeichnetes „Gesundmachhaus“

Gut aufgehoben: Die Klinik für Kinderheilkunde des KRH in Neustadt

VON KERSTIN HERGT

Weiße Wände gibt es bei uns nicht“, sagt Dr. Michael Schneider, Chefarzt der Klinik für Kinderheilkunde im Klinikum Neustadt am Rübenberge, bestimmt. In der Tat ist der Alltag auf seiner Station bunt. Und das liegt nicht nur an den vor zwei Jahren in einem Projekt mit der Jugendkunstschule Hannover entstandenen Märchenmotiven und Fantasiewelten, die die Wände zieren. Auch im übertragenen Sinne ist die Kinderstation ein Ort, an dem es lebhaft und fröhlich zugeht. „Wir verstehen uns schließlich auch nicht als Kranken-, sondern als Gesundmachhaus“, betont Schneider.

Von den 13 Kliniken des Klinikums Region Hannover (KRH) ist Neustadt die einzige mit einer pädiatrischen Abteilung.



Spaß muss sein: Klinikclownin Fanny besucht die kleinen Patienten regelmäßig und muntert sie auf. Wallenwein

27 Betten stehen zur Verfügung. Das Einzugsgebiet erstreckt sich bis Bremen. Dass ein Bett leer steht, ist daher eher selten: Rund 2300 Patienten wurden im vergangenen Jahr stationär versorgt, hinzu kamen etwa 4300 ambulante Behandlungen. Wie in fast allen Kinderkliniken ist auch

in Neustadt die Notfallmedizin ein Schwerpunkt. Dennoch werden von der Blinddarmoperation bis zur Traumatologie fast alle medizinischen Felder rund um Kinder- und Jugendgesundheit abgedeckt. Drei Fachärzte und sechs Weiterbildungsassistenten kümmern sich um die jungen

Patienten. Selbst Frühchen von der 29. Woche an sind in Neustadt in guten Händen. Bei speziellen Krankheitsbildern jedoch wird das zusätzliche Fachwissen des Kinder- und Jugendkrankenhauses auf der Bult oder der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) in Anspruch genommen. Insbesondere mit der Klinik auf der Bult pflegt das Neustädter Krankenhaus seit 2002 einen Kooperationsvertrag, der neben einem intensiven fachlichen Austausch zudem vorsieht, dass die Weiterbildungsassistenten nach dem Rotationsprinzip regelmäßig auch auf der Bult eingesetzt werden. So sei gewährleistet, dass die angehenden Fachärzte möglichst viele praktische Erfahrungen sammeln, die ihnen dann auch bei ihrer täglichen Arbeit zugutekommen, sagt Schneider. Hohe personelle Qualifikation

und Ausstattung nach dem neuesten medizintechnologischen Stand sind für den Anästhesisten und Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin jedoch nicht alles, um jungen Patienten so schnell wie möglich wieder auf die Beine zu helfen. Die Atmosphäre trage ebenfalls entscheidend zum Heilungsprozess bei, sagt Schneider. Damit sich die Kinder wohlfühlen, dürfen ihre Eltern bei ihnen übernachten. Zur Aufmunterung trägt außerdem eine Klinikclownin bei. Zusätzlich gibt es Musik- und Kunsttherapie-Angebote. „Eigentlich“, sagt Schneider, „merkt man auf unserer Station gar nicht, dass wir eine Klinik sind.“

KRH Klinikum Neustadt
Lindenstraße 75
31535 Neustadt
Telefon (0 50 32) 8 80
www.krh.eu

Anzeigen Spezial

ZAHNÄRZTEZENTRUM HANNOVER



Der Mensch steht im Mittelpunkt

Im Zahnärztezentrum Hannover kümmert sich ein hochspezialisiertes Team um die bestmögliche Behandlung der Patienten.

Es ist eines der größten zahnmedizinischen Zentren Norddeutschlands und vereint alle Kompetenzen der modernen Zahnmedizin – ein Implantologikum, ein Prophylaxe-Zentrum und ein Dentallabor – unter einem Dach: das Zahnärztezentrum Hannover. Gut erreichbar inmitten der Stadt Burgdorf gelegen, wissen sich Patienten im Zahnärztezentrum in den besten Händen. Schließlich kümmert sich dort ein Team aus hochspezialisierten Zahnärzten um eine qualitativ hervorragende Behandlung, die stets auf neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen basiert.

„Unsere Philosophie orientiert sich an der des deutschen Arztes Professor Paul Unna: Bei uns steht der Mensch mit all seinen Bedürfnissen und Wünschen im Mittelpunkt. Jeden einzelnen Patienten behandeln wir so, wie wir selbst gerne behandelt werden möchten“, beschreibt Dr. Andreas Groetz, Leiter des Zahnärztezentrums. Diese Philosophie füllen er und sein Team aus Dr. Gregor Rüdiger (Schwerpunkt: Mikroskopische Zahnerhaltung), Dr. Gundä Schrobbsdorff (Schwerpunkt: Parodontologie/Prothetik),



Ann-Katrin Kühn (Schwerpunkt: Ästhetische Zahnmedizin, Kinderzahnheilkunde) und ab 1. Januar 2014 zusätzlich Teresa Wielsch in der angenehmen Atmosphäre des Zahnärztezentrums Hannover täglich mit Leben.

Dr. Andreas Groetz, MSc, ist Experte für Implantologie und blickt bei der Behandlung mit Zahnimplantaten auf zwei Jahrzehnte Erfahrung zurück. „Unser Spektrum reicht von der einfachen und preiswerten Standardlösung bis hin zu anspruchsvollsten computerbasierten High-Tech-Versorgungen“, erläutert er. Um

die Therapie für die Patienten so sanft wie möglich zu gestalten, werden alle Behandlungen in Zusammenarbeit mit Fachärzten für Anästhesie auch in Narkose oder

Sedierung durchgeführt. In den ansprechend gestalteten Räumen des Prophylaxe-Centers Dental Spa setzen ausgebildete Dentalhygienikerinnen und ein

engagiertes Team alles daran, die Gesundheit und Schönheit der Zähne zu erhalten. Neben der professionellen Reinigung, analysieren sie die Zähne der Patienten, beraten sie kompetent in Bezug auf die richtige Pflege und weisen darauf hin, wenn eine weitergehende Behandlung nötig ist.

Liegt zum Beispiel eine akute oder chronische Entzündung der Zähne oder des Zahnapparates vor, kümmert sich der Spezialist Dr. Gregor Rüdiger darum. Mit innovativen Methoden und mit Hilfe von modernster Medizintechnik gelingt ihm meist auch in schwierigen Fällen eine dauerhaft erfolgreiche Behandlung – die Zähne können erhalten werden. Ist doch ein Zahnersatz nötig, kann hierzu in direkter Absprache zwischen allen Beteiligten im Dentallabor des Zahnärztezentrums die technisch und ästhetisch beste Lösung gefunden werden.



Zahnärztezentrum
Gemeinschaftspraxis
Dr. Groetz, Dr. Rüdiger,
Dr. Schrobbsdorff
Weserstraße 1
31303 Burgdorf
Telefon: +49 (0) 51 36 - 89 34 07
Telefax: +49 (0) 51 36 - 89 34 09
www.zahnaerztezentrum.de

Diakonische Dienste unterhalten Topkliniken

Die DDH decken in Hannover 25 Prozent der stationären Angebote ab

VON JULIA PENNINGSDORF

Die Diakoniekrankehäuser Annastift, Henriettenstiftung und Friederikenstift der Diakonischen Dienste Hannover (DDH) gehören nach einem Ranking des Nachrichtenmagazins „Focus“ zu den Topkliniken Deutschlands. Insgesamt standen 2000 Krankenhäuser zur Wahl. Geprüft wurden Fallzahlen, Behandlungsergebnisse, Komplikationsraten sowie Serviceleistungen und Erfahrungen von Patienten. Das Annastift kommt bundesweit auf Platz 25, auf Niedersachsen bezogen entspricht das Platz zwei. Die Henriettenstiftung belegt Platz 38 (Niedersachsen Platz vier), und das Friederikenstift kommt auf Platz 66 (Niedersachsen Platz sechs).



kommen rund 140 000 Patienten in die drei Krankenhäuser. Die DDH decken damit in der Stadt 25 Prozent, in der Region Hannover 20 Prozent des stationären Angebots ab.

ANNASTIFT

Das Annastift wurde 1891 von Anna von Borries gegründet, um körperbehinderten Menschen zu helfen. Daraus entwickelte sich das überregional renommierte orthopädische Fachkrankenhaus Annastift sowie die Einrichtung „Leben und Lernen“ mit einer Förderschule für Körperbehinderte, einem betreuten Wohnbereich, einem Berufsbildungswerk und einem ambulanten Dienst. Das Annastift ist seit 2009 Orthopädische Klinik der Medizinischen Hochschule. Insgesamt versorgen 439 Mitarbeiter jährlich rund 24 000 Patienten,

6000 davon stationär. Die „Focus“-Auszeichnung verdankt das Annastift seinem gesamten Bereich Orthopädie. Bei Hüft-, Knie- und Schulterprothesen weist die Klinik höchste Erfolgsraten auf. Das Annastift verfügt über 220 Betten. Schwerpunkte sind: Wirbelsäulenchirurgie, Sportorthopädie, Kinder- und Neuroorthopädie, Rheuma- und Osteoporosetherapie sowie Endoprothetik und Deformitätenkorrektur.

HENRIETTENSTIFTUNG

Das Diakoniekrankenhaus Henriettenstiftung wurde 1860 von Königin Marie von Hannover gegründet, die ihre Erbschaft stiftete. Heute versorgen rund 1300 Mitarbeiter an zwei Standorten (Marienstraße und Kirchrode) jährlich etwa 60 000 Patienten in 15 Kliniken und



Fachabteilungen. Die Palette der ärztlichen Leistungen reicht von einem Darmkrebszentrum, einem Referenzzentrum für Schilddrüsenchirurgie und einem Gefäßzentrum über ein operatives Zentrum für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, einem Bereich für Anästhesiologie, für Intensivmedizin und einem Zentrum für Medizin im Alter bis hin zu einem Perinatal- und einem Brustzentrum.

Besonders gewürdigt wurden im „Focus“-Ranking die Klinik für Geburtshilfe, die Behandlungen bei Multipler Sklerose, Alzheimer sowie bei Brust- und Darmkrebs. Die Geburtsklinik bildet gemeinsam mit dem Friederikenstift die Frauenklinik der DDH. Sie ist mit mehr als 3500 Geburten pro Jahr die größte Frauenklinik in Niedersachsen und die drittgrößte bundesweit.



FRIEDERIKENSTIFT

Ida von Ahrenhold gründete 1840 mit anderen Bürgerfrauen das Friederikenstift. Es ist heute ein modernes Schwerpunktkrankenhaus mit zwölf Fachabteilungen, zahlreichen Beratungsangeboten, Kompetenzzentren und medizinischen Diensten. Insgesamt verfügt das Friederikenstift über 600 Betten. 1300 Mitarbeiter versorgen 22 000 stationäre und 34 000 ambulante Patienten. Das Diakoniekrankenhaus hat einen Schwerpunkt in der schmerzfreien Diagnostik und Behandlung. Das „Focus“-Ranking würdigte besonders die Geburtshilfe sowie das Behandlungsniveau bei Prostata- und Darmkrebs.

www.diakonische-dienste-hannover.de

Großer Auftritt für eine kleine Schraube

Das medizintechnische Unternehmen Syntellix hat ein Implantat entwickelt, das vom Körper abgebaut wird

VON KATRIN SCHREITER

Halber Schmerz, halbes Leid, halbe Kosten, halbe Zeit – so wirbt die Syntellix AG in Hannover für ihr Produkt: Das junge medizintechnische Unternehmen am Schiffgraben hat ein Implantat aus der Magnesiumlegierung Magnezix entwickelt, das in der Medizintechnik als große Innovation gilt. Erste Anwendungsgebiete sind Kompressionsschrauben, die nach Knochenbrüchen eingesetzt werden können. Anders als die bisher eingesetzten Implantate aus Stahl oder Titan harmonisieren die Eigenschaften von Magnezix mit denen des menschlichen Knochens. Der Körper löst das Material mit der Zeit auf und ersetzt es durch körpereigenes Knochen-

gewebe. Ein zweiter Eingriff, um die Schraube wieder zu entfernen, entfällt somit. Und auch das Narkose- und Infektionsrisiko nimmt ab, weil die Patienten nur einmal operiert werden müssen.

„Unser Implantat wird bisher vor allem bei Fuß- und Handgelenkoperationen eingesetzt“, sagt Vorstandsmitglied Franz Alig. „Überall dort, wo es Probleme mit kleineren Knochen gibt.“ Dazu gehörten die Fixierung von Frakturen, die Korrekturen von Fehlstellungen und falschen Gelenkbildungen sowie die Behandlung versteifter Gelenke.

Die erste reguläre Operation – nach erfolgreicher klinischer Studie – hat bereits stattgefunden: Ende Juni 2013 wurde in der Orthopädischen Klinik der Medizi-

nischen Hochschule Hannover im Annastift einer 50-jährigen Patientin das Syntellix-Implantat am Vorderfuß eingesetzt. Nach einem Jahr sollen Kompressionsschraube und Knochen miteinander verwachsen sein.

Mittlerweile ist der Routinebetrieb angelaufen. Deutschlandweit wurde bereits weiteren zehn Patienten das Magnezix-Implantat eingesetzt. Ab Anfang 2014 soll dann jeder, der das Material für eine derartige Operation wünscht, es auch bekommen. „Die Krankenkassen bezahlen für das Verfahren“, sagt Vorstandsmitglied Alig. Utz Claassen, Gründer, Mehrheitsaktionär und Aufsichtsratsvorsitzender der Syntellix AG, prophezeit der kleinen Schraube eine große Zukunft: „Die An-



Vorstandsmitglied Franz Alig Wallerstein

wendung läutet eine neue Ära im Bereich der Orthopädie und der Unfallchirurgie ein“, sagt er. Er ist überzeugt, dass sich die Entwicklung auch für die Krankenkassen rechnet: „Es handelt sich hier um eine Win-win-Situation für Patienten und das Gesundheitssystem, denn anders als sonst oft üblich bietet unsere bioabbau-

bare Schraube klare Vorteile für die Patienten und sorgt dabei im Gesundheitssystem für deutliche Einsparungen.“ Claassen wünscht sich, dass die Neuentwicklung allen Patienten zugutekommt.

Syntellix hat für den medizinischen Werkstoff Magnezix, der gemeinsam mit dem Werkstoffexperten und Forschungspartner Prof. Volkmar Neubert aus Clausthal-Zellerfeld entwickelt wurde, im März den Innovationspreis der deutschen Wirtschaft in der Kategorie Start-up erhalten. Mittlerweile sind die Implantate in 30 Ländern zugelassen. Syntellix ist weltweit das einzige Unternehmen, das über eine solche Zulassung verfügt.

www.syntellix.com

HANNOVER

STARKER STANDORT MIT STARKEN PARTNERN!

Werden Sie Partner für Hannover!

HANNOVER
Marketing & Tourism



Radiologie am Raschplatz – eine der modernsten Praxen Europas

Die Radiologie am Raschplatz zählt seit ihrer Gründung 1977 zu den technischen Vorreitern und somit zu den modernsten Praxen Europas. Dr. Marc Ewig, zuvor leitender Arzt der Klinik für diagnostische Radiologie im Diakoniekrankenhaus Friederikenstift in Hannover, ist seit 2010 als Nachfolger des Praxisgründers Dr. Manfred Fricke in der Praxis tätig.

Wir fragen Dr. Marc Ewig aus dem Ärzteteam der Praxis:

Warum verlassen sie eine quasi Chefarztposition um sich in einer Praxis nieder zu lassen?

Ich habe feststellen müssen, dass die Art der Patientenbetreuung, die mir immer vorschwebte, in einem Krankenhaus nicht umsetzbar ist! Das beginnt bei der technischen Ausstattung der Krankenhäuser, geht weiter bei den räumlichen Gegebenheiten und endet nicht zuletzt beim Dienstleistungsgedanken. Denn Radiologie ist für mich schon immer eine hochspezialisierte Dienstleistung am Patienten, für den Patienten!

Und dass trifft in der Radiologie am Raschplatz alles zusammen?

Mit meinen Kollegen Dr. Werner Prött, Dr. Johann Helmut Bonow und Dr. Timo Borberg haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, unsere Patienten immer mit der modernsten Technik der Magnetresonanztomographie (MRT), Computertomographie (CT) und der Röntgendiagnostik professionell, aber vor allem einfühlsam und verständnisvoll zu betreuen. Nicht selten hören wir nach der Untersuchung: Bei Ihnen war es wie in einem Hotel. Dieses erreichen wir durch unser offenes lichtdurchflutetes Praxisambiente! Aber noch entscheidender sind unsere hoch motivierten und qualifizierten Mitarbeiter, die auf die Belange der Patienten verständnisvoll eingehen!

Welche neuen Technologien kommen in der Radiologie am Raschplatz zum Einsatz?

Unsere Praxis ist seit Gründung 1977 technisch immer besser aus-

gestattet gewesen, als fast alle Kliniken! So sind auch schon Patienten aus Unikliniken zu den Untersuchungen mit dem Hub-schrauber eingeflogen worden.

1983 haben wir hier den ersten Magnetresonanztomographen (MRT) in Norddeutschland installiert. Da waren wir Vorreiter, wie auch vor 3 Jahren als wir unser 3,0 Tesla (T) MRT in Betrieb genommen haben. Magnetresonanztomographie ist ein Schnittbildverfahren. Man arbeitet im Gegensatz zur Röntgenuntersuchung nicht mit Röntgenstrahlen, sondern mit Magnetfeldern und Radiowellen. Je stärker das Magnetfeld, desto besser werden die Bilder!

Ist ein MRT nicht so eine lange dunkle Röhre?

Ja, so sind die meisten Geräte aufgebaut. Deshalb haben wir seit 2007 ein offenes MRT installiert. Es ist weiterhin das einzige offene MRT in Hannover, welches die „gesetzlichen“ Vorgaben der KVN für MRT-Bildgebung erfüllt.

Hier können wir Patienten untersuchen, die lieber den Komfort des offenen Gerätes in Anspruch nehmen wollen! Das Gerät ist so konstruiert, dass der Patient nicht mehr das Gefühl hat in einer Röhre eingeschlossen zu sein. An diesem Gerät führen wir in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Gericke-Pischke Untersuchungen in Hypnose durch. Das gibt es so in keiner anderen deutschen Praxis!

Sind MRT-Untersuchungen nicht immer auch sehr laut?

Seit Installation unseres ersten MRT vor 30 Jahren war der äußerst hohe Geräuschpegel während der Untersuchung eine erhebliche Belastung für die Patienten. Jeder, der einmal im MRT untersucht wurde, kennt die lauten Klopfgeräusche, die mit diesem Verfahren verbunden waren. Das wollen wir unseren Patienten nicht mehr zumuten und arbeiten bald mit dem ersten fast lautlosen 1,5 T MRT in Deutschland. Jetzt ermöglicht die weltweit einzigartige Technologie des "Silent Scan" der Firma GE Healthcare eine nahezu lautlose MR-Untersu-



Das erste offene MRT in Hannover steht in der Radiologie am Raschplatz.

chung. Das ist geradezu bahnbrechend und der Beginn einer neuen Ära der MRT Sequenztechnik. Zunächst bieten wir die Sequenzen für die Untersuchung des Kopfes an, weitere Körperregionen werden folgen!

Warum braucht man da noch einen Computertomographen (CT)?

Das ist eine nicht ganz unberechtigte Frage! Bei der MRT Untersuchung werden meist einzelne Regionen des Körpers wie z.B. ein Knie oder die Wirbelsäule untersucht. Die Untersuchung dauert dann circa 20 Minuten, ein Ganzkörper MRT zur Gesundheitsvorsorge 1,5 Stunden!

Mit unserem 64 Zeilen CT können wir den ganzen Körper in 20 Sekunden untersuchen und dank der HD Technologie bis in den Submillimeter-Bereich auflösen! Die Patienten werden im Gegensatz zum MRT durch ein „Fenster“ in dem Gerät gefahren, um das kontinuierlich die Röntgenröhre kreist.

Aber ist ein CT mit der Röntgenstrahlung nicht schädigend?

Da machen wir uns seit Jahren Gedanken, zumal ich seit 10 Jahren als Dozent der Ärztekammer Niedersachsen tätig bin und (an 12 Wochenenden im Jahr) ärztliche Kollegen im Strahlenschutz fortbilde! Unser Discovery HD CT 750 benötigt aufgrund verbesserter Rekonstruktionsalgorithmen schon seit 4 Jahren nur ca. 50 Prozent der Dosis die bei anderen Geräten verwendet wird. Das ist schon gut, was uns aber nicht gut genug. So haben wir uns einen neuen Großrechner angeschafft um unser High End - CT weiter zu verbessern: VEO. VEO ist die erste Installation dieser Art in einer norddeutschen Praxis.

Was ist VEO?

Bisher gab es nur gute CT-Bilder bei Verwendung hoher Strahlendosen. Wenn die Dosis zu niedrig gewählt wird, waren die Bilder „verrauscht“ und nicht auswert-

bar. VEO ist die erste modellbasierte, iterative Rekonstruktions-technologie in der CT-Industrie. Damit ist es uns möglich die Bildqualität und Auflösung weiter zu verbessern sowie die Dosis um über 80 bis 90 Prozent im Vergleich zum herkömmlichen CT zu reduzieren!

Das heißt für unsere Patienten: Wir können bei der entsprechenden Fragestellung Ultraniedrigdosis CT-Untersuchungen des gesamten Körpers anfertigen, ohne Einbuße in der Bildqualität! Diese einzigartige Technik unseres Gerätepartners GE Healthcare wird die CT-Technologie entscheidend beeinflussen!

Und wie hoch bzw. niedrig ist die Strahlenbelastung?

Man kann von einer sehr niedrigen Strahlenbelastung sprechen: Die Dosis eines CT-Scans der Lunge entspricht mit VEO der einer konventionellen Röntgenuntersuchung in 2 Ebenen. Der immense Vorteil der CT-Untersuchung mit VEO ist, dass man in der Lunge Rundherde ab einer Größe von 2 mm überlagerungsfrei erkennen kann. Im klassischen Röntgenbild dagegen werden Raumforderungen bis 1 cm oft übersehen, weil sie z. B. durch andere Strukturen überdeckt werden. Die Folgen hat dann der Patient zu tragen! Ein CT-Scan mit der VEO-Technologie bedeutet ein Vielfaches mehr an Sicherheit bei ähnlicher Dosis wie bei einer klassischen Röntgenuntersuchung in 2 Ebenen!

Welche weiteren Möglichkeiten bietet Ihr CT?

Aufgrund der geringen Strahlenbelastung setzen wir unser Gerät auch zur Krebsvorsorge, wie zum Beispiel zur virtuellen Darmspiegelung zur Darmkrebsvorsorge ein. Hier kann man schonend kleinste Veränderungen am Darm erkennen. Wir können aber auch, mit der unserem CT zur Verfügung stehenden spektralen Bildgebung, zum

Beispiel die Zusammensetzung von Nierensteinen herausbekommen oder auch Metallartefakte bei Patienten mit Prothesen reduzieren.

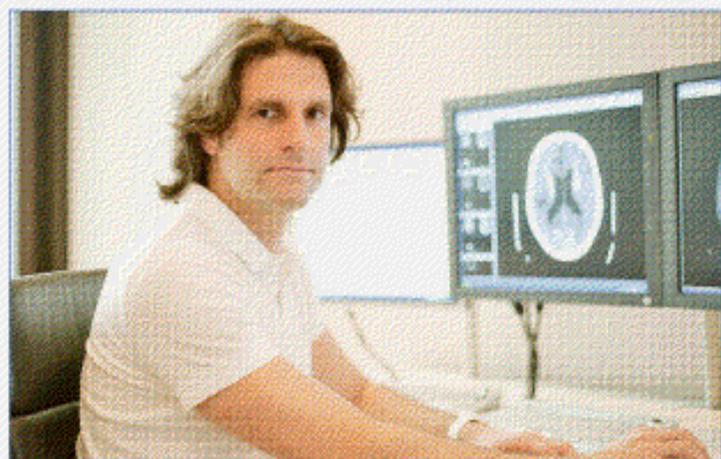
Gibt es denn auch Neuerungen beim Röntgen?

Wir bekommen Anfang 2014 eine Erweiterung für unser Mammographiegerät! Die Schnittbildgebung der Brust, genannt Tomosynthese. Ähnlich wie im CT können wir dann hochauflösende und überlagerungsfreie Röntgenbilder der Brustdrüse anbieten! Somit bieten wir mehr Sicherheit für unsere Patientinnen, natürlich bei nahezu identischer Strahlenbelastung. Ohne jegliche Strahlenbelastung bieten wir das MRT der Brustdrüse an.

Welche Standortvorteile gibt es bei den Ärzten am Raschplatz?

Eigentlich funktioniert es hier mit den Kollegen am Raschplatz wie in einer gut organisierten Klinik. Die zentrale Lage am Hauptbahnhof/ ZOB und das Parkhaus mit barrierefreiem Zugang zur Praxis sind für unsere Patienten angenehm. Kurze Wege zu anderen Facharzt Disziplinen im Hause sind nicht nur für die Patienten von Vorteil! Man kann auf dem „kurzen Dienstweg“ Fälle besprechen und Therapieentscheidungen kurzfristig treffen. Es gibt enge Kooperationen untereinander, so betreiben wir mit Dr. Herrmann von der Nuklearmedizin am Raschplatz ein PET-CT. Mit diesem Spezial-CT kann man mit Hilfe von nuklearmedizinisch markierten Stoffen versteckte Tumore und Metastasen hoch sensitiv aufspüren. Auch da waren wir die Ersten in Hannovers Praxen.

Kontakt:
Radiologie am Raschplatz
Rundestr. 10
30161 Hannover
Telefon: (05 11) 31 30 25
E-Mail:
info@hannover-radiologie.de
Homepage:
www.hannover-radiologie.de



Dr. Marc Ewig beantwortete die Fragen im Interview.

Ein Krankenhaus im Herzen der Stadt

Mit dem KRH Klinikum Siloah – Oststadt-Heidehaus öffnet 2014 Niedersachsens modernste Klinik ihre Pforten

Mit dem Neubau des KRH Klinikums Siloah – Oststadt-Heidehaus entsteht im Herzen der Landeshauptstadt Hannover eine moderne Großklinik, die Maßstäbe für die Region und ganz Niedersachsen setzt.

Die zukunftsweisende und effizienzorientierte Konzeption des Neubaus soll bestmögliche medizinische Versorgung und Pflege, patientenfreundliche kurze Wege zu Diagnostik und Therapie, ein anspruchsvolles Ambiente und Komfort auf hohem Niveau und zugleich betriebswirtschaftlich optimierte Abläufe ermöglichen.

Es ist der erste Neubau eines kompletten Großkrankenhauses in Hannover seit dem Bau der Medizinischen Hochschule Hannover vor mehr als 40 Jahren. Der Grundstein für die neue Klinik wurde im Herbst 2010 gelegt, die Eröffnung des Neubaus ist Mitte 2014 vorgesehen. Bauherr ist die kommunale Klinikgruppe Klinikum Region Hannover (KRH), die Planung liegt in den Händen des Architektenbüros Sander und Hofrichter (Ludwigshafen).

Der Klinikneubau wird durch das Land Niedersachsen und die Region Hannover gefördert. Das Investitionsvolumen beträgt 192,5 Millionen Euro.

Der Neubau führt die bestehenden Klinikstandorte Siloah und Oststadt-Heidehaus zusammen, deren Gebäude aus den fünfziger und sechziger Jahren stammen. Das Klinikum Oststadt-Heidehaus wurde 1959 als Keimzelle der neu gegründeten Medizinischen Hochschule Hannover in der Podbielskistraße in Groß-Buchholz eröffnet und konnte im vergangenen Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiern.

Seit 2004 ist die im Jahr 1907 gegründete traditionsreiche frühere Lungenklinik Heidehaus in das Klinikum Oststadt integriert. Auch das bestehende Klinikum Siloah kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Es wurde 1899 zunächst als Diakonissenstation namens Siloah eingeweiht. Genauso wie das Klinikum Oststadt-Heidehaus genießt das Klinikum Siloah aufgrund der zum Teil hoch spezialisierten medizinischen



Am 1. Juli 2014 ist es so weit: Dann soll der Krankenhausneubau eröffnet werden.

von Dittfurth

Schwerpunkte über die Stadtgrenzen hinaus einen ausgezeichneten fachlichen Ruf. Die vorhandene Gebäudestruktur führt zu hohen Instandhaltungs- und Sanierungskosten und lässt

ein modernes medizinisches Betriebssystem nur bedingt zu. Mit der Zusammenlegung der beiden Krankenhäuser werden hohe Synergieeffekte erzielt. Das neue Krankenhaus hat den Versorgungscharakter einer Schwerpunktversorgung mit den Abteilungen Innere Medizin, Chirurgie, Urologie, Anästhesie und Intensivmedizin, Radiologie und Laboratoriumsmedizin.

Ein Beispiel für innovative Prozesse im neuen Krankenhaus ist das Aufnahme- und Untersuchungszentrum (AUZ), die zentrale Aufnahmeabteilung für alle nicht notfallmäßig ins Krankenhaus kommenden Patienten. Es verfolgt unter anderem das

Prinzip der Zusammenfassung von administrativer und medizinischer Aufnahme.

Das Prinzip des AUZ ist die Reduktion von Wartezeiten auf ein Minimum. Der Patient verlässt das AUZ vollständig versorgt, in anderen Bereichen des Krankenhauses sind keine weiteren zum Aufnahmeprozess gehörenden Tätigkeiten mehr durchzuführen. Das AUZ ist in unmittelbarer Nähe zur Funktionsdiagnostik lokalisiert, die Patienten profitieren von kurzen Wegen. Dem AUZ ist der klinische Arztendienst zugeordnet. Es gibt 17 Untersuchungs-/Behandlungsräume der Anästhesiologie, Chirurgie und Inneren Medizin.

Der Neubau verfügt über:

- 535 Betten
- 284 Patientenzimmer
- 2382 Räume insgesamt
- neun Operationssäle in einem zentralen Operationsbereich
- Interdisziplinäre Intensivabteilung
- Interdisziplinärer kardiologisch-radiologischer Interventionsbereich mit Linksherzkathetermessplätzen
- Interdisziplinäre Endoskopie
- Interdisziplinäre Notaufnahme
- Interdisziplinäres Aufnahme- und Untersuchungszentrum
- Zentrale Röntgenabteilung
- Zentrale Funktionsdiagnostik
- Aufnahmestation mit Chest-Pain-Unit (Brustschmerzeinheit)
- Tagesklinik
- Palliativstation
- Weaning Einheit (Spezialstation zur Entwöhnung langzeitbeatmeter Patienten)
- Akutdialyse

Gesundheitswirtschaft lohnt sich



Ideenwettbewerb StartUp-Impuls unterstützt Gründungen mit Preisgeld und unternehmerischem Know-how

Die Gesundheitsbranche boomt unablässig. Die absoluten Umsatzzahlen des deutschen Gesundheitsmarkts sind seit 1992 um über 80 Prozent gestiegen. Und die Branche wird nach allen Prognosen weiter wachsen. Für Unternehmen sind das vielversprechende Perspektiven, wie immer mehr Existenzgründerinnen und -gründer erkennen: Rund zehn Prozent aller Gründungen in Deutschland er-

folgen bereits in der Gesundheitswirtschaft. Damit Selbstständige in der wettbewerbsintensiven Gesundheitsbranche erfolgreich durchstarten können, bedarf es neben einer hohen fachlichen Qualifikation aber auch kaufmännischer Fähigkeiten und einer unternehmerischen „Denke“. Diese Grundlagen einer Selbstständigkeit zu trainieren, ein tragfähiges Geschäftskonzept zu entwickeln und später auch umzusetzen, da-

bei unterstützen die Sparkasse Hannover und hannoverimpuls Gründungen und junge Unternehmen aus Hannover in diesem Jahr mit einem speziellen Preis: Der Branchenpreis „Gesundheit & Wellness“ prämiert im Rahmen des Ideenwettbewerbs StartUp-Impuls die besten Geschäftsideen aus der Gesundheitsbranche mit 10 000 Euro.

Insgesamt sind bei StartUp-Impuls sogar Preisgelder von

80 000 Euro zu gewinnen. Doch es geht nicht nur um Geld: Ziel von StartUp-Impuls ist eine möglichst effektive Umsetzung der Idee in die Praxis. Gründungsexpertinnen und -experten bieten deshalb ein zielgerichtetes Beratungspaket mit Informationsveranstaltungen, Networking, Coaching und Fachgutachten durch erfahrene Unternehmensberaterinnen und -berater. Die Teilnahme ist kostenlos. Einzige

Bedingung: Die Idee wird in der (Gesundheits-)Region Hannover realisiert. Teilnahmechluss ist der 2. Januar 2014.

Weitere Informationen und Anmeldung im Internet unter www.startup-impuls.de.

hannoverimpuls
 Vahrenwalder Straße 7
 30165 Hannover
 Telefon (05 11) 3 00 33 30
www.hannoverimpuls.de